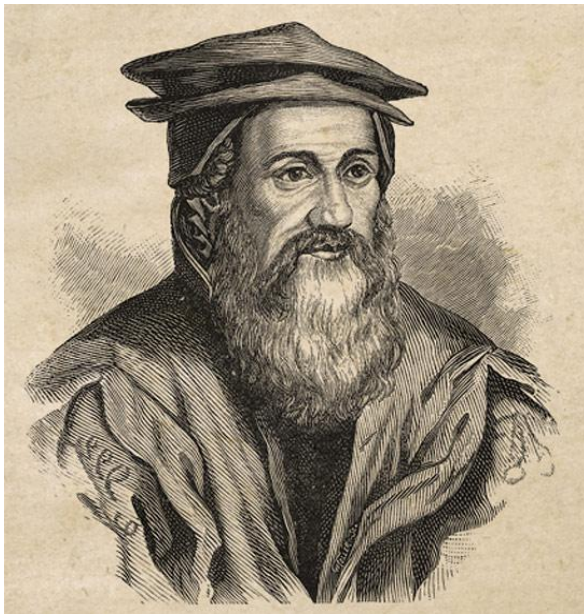


Frühneuzeitliche Tierkunde und Tierhaltung

Conrad Gessners *Thier-Buch*



Conrad Gessner gilt als der Schweizer Vorzeige-Universalwissenschaftler der Frühen Neuzeit: Zu seinen Lebzeiten (1516 in Zürich bis 1565 ebenda) und darüber hinaus machte er sich nicht nur als Begründer der modernen Zoologie und als berühmter Naturforscher einen Namen, sondern setzte zudem Maßstäbe in Theologie, Sprach-, Literatur- und weiteren Wissenschaften. Nach seinem Studium der Alten Sprachen, der Theologie und der Medizin unterrichtete er zunächst als Lehrer und ab 1537 als Professor für Griechisch an

der Akademie in Lausanne. 1541 kehrte er dauerhaft in seine Heimatstadt zurück, um dort als praktischer Arzt tätig und ab 1546 zusätzlich Professor für Naturphilosophie, Ethik und Physik zu werden. Die schwierigen finanziellen Verhältnisse, in denen er mit seiner Familie lebte, trugen zu seiner heutigen Charakterisierung als zeitlebens unermüdlicher Arbeiter bei. 1554 zum Oberstadtarzt und 1558 zum Chorherren ernannt, erhielt er schließlich 1564 seine größte Würdigung: Erhebung in den Adelsstand durch Kaiser Ferdinand I. Als Gründer des ersten Botanischen Gartens in Zürich wurde ihm ebenfalls die Ehre einer nach ihm benannten Gattung *Gesnera* (später: *Gesneria*) der Pflanzenfamilie der Gesneriengewächse (*Gesneriaceae*) zuteil.

Werk und Druckgeschichte

Unter Gessners zahlreichen wissenschaftlichen Schriften lässt sich sein bekanntestes Werk, die aus vier Bänden bestehende *Historia animalium*, hervorheben, die er zwischen 1551 und 1558 in lateinischer Sprache veröffentlichte. Die Gliederung lehnte sich an das gleichnamige Werk Aristoteles' und Albertus Magnus' Sammlungen *De animalibus* an: *Quadrupedes*

vivipares, Quadrupedes ovipares, Avium natura, Piscium & aquatiliu animalium natura. Die ca. 4.500 Seiten über die vierfüßigen und die vierfüßigen eierlegenden Tiere (Reptilien), die Vögel und Wassertiere, illustrierte er mit über 1.000 Holzschnitten (darunter Dürers weltberühmtes Rhinocerus, siehe unten), von denen er 65 selbst anlegte. Den Abbildungen maß er als eines für ihn der Wortbeschreibungen überlegenes Darstellungsmittel große Bedeutung bei. Stark gekürzt und ins Deutsche übersetzt machte Gessner seine Bände bereits ab 1555 unter dem Titel „Thier-Buch“ einem breiten Publikum zugänglich, so dass sie "dem gemeinen mann verstantlich, unverdrißlich zu läsen, und leydtlich umb ein kleinfügs gältle zu kauffen wären"¹. Weitere übersetzte und bearbeitete Fassungen veröffentlichte unter anderem die Druckerei Froschauer. Postum erschienen 1587 ein fünfter Band über Schlangen und Skorpione, 1634 ein sechster Band über Insekten.

Bemerkenswert ist Gessners Emanzipation von naturkundlichen Traditionen, indem er eigene Beobachtungen über die von Vorgänger-Autoritäten stellte. Zwar nahm Gessner, von der damaligen Zeit geprägt, Tiere wie Einhorn, Phönix und Greif in sein Werk mit auf, zeigte sich aber von deren Existenz nicht überzeugt. Als fortschrittliche Sammlung alphabetisch geordneter Beschreibungen und umfassender Informationen zählt die *Historia animalium* zu einer der ersten systematischen Tierenzyklopädien im deutschsprachigen Raum und beeinflusste die Nachfolgewerke kommender Jahrhunderte.

Albrecht Dürers Rhinocerus

Obwohl Albrecht Dürer als Maler Weltruhm erlangte, kannte man in Europa jahrhundertlang sein *Rhinocerus* nur aus Gessners *Thier-Buch*. Gessner selbst bestätigte Dürer als Verfertiger des Holzschnitts. Aber wie kam es zur Abbildung dieses bis dato in Europa unbekanntes Tieres? Nach der Eroberung des indischen Bundesstaates Goa durch die Portugiesen im 16. Jahrhundert gehörte der Austausch von Geschenken zur Festigung örtlicher Handelsverbindungen. 1515 brach ein portugiesisches Schiff nach Lissabon auf, um Portugals König, Emanuel I., ein Nashorn als Geschenk zu überbringen. In dessen privater Menagerie untergebracht, wurde das exotische Tier schnell zum Objekt öffentlicher Neugierde. Skizzen und Beschreibungen dieses Ereignisses gelangten nach Nürnberg und so bis zu Albrecht Dürer, der das Nashorn anhand eigener Vorstellungen zeichnete. An wessen Notizen sich Dürer orientierte, lässt sich heutzutage nicht mehr genau bestimmen, jedoch taucht in diesem Zusammenhang immer wieder der Name Valentin Ferdinands auf. Neben zahlreichen

¹ Deutsches Museum, eingesehen am 13.11.2012
<http://www.deutsches-museum.de/bibliothek/unsere-schaetze/biologie/gessner/historia-animalum/>

Konkurrenzkunstwerken (z.B. von Hans Burgkmair) profilierte sich Dürers Version und wurde in acht Auflagen gedruckt. Noch im selben Jahr fertigte Dürer einen Holzschnitt seiner Zeichnung an, mit dem er jahrhundertlang das Bild der Menschen prägte, ohne jemals selbst ein Nashorn gesehen zu haben:

„Es hat eine Farbe wie eine gesprenkelte Schildkröte. Und ist ganz von dicken Schalen bedeckt. Und es hat die Größe eines Elefanten, aber kürzere Beine und ist sehr wehrhaft. Es hat ein scharfes, starkes Horn auf der Nase. Das fängt es an zu wetzen, wenn es irgendwo Steine findet. [...] Man sagt auch, dass das Rhinoceros schnell, mutig und listig sei.“²

Ebenso ist die in Deutschland gängige Bezeichnung „Panzernashorn“ für das indische Nashorn vermutlich der ritterrüstungsähnlichen Darstellung Dürers geschuldet.

Zwar lässt sich Dürers *Rhinoceros* ab dem 18. Jahrhundert nicht mehr in naturwissenschaftlichen Texten und ab den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts auch nicht mehr in Schulbüchern finden, behauptete sich aber bis heute einen Platz in der Kunstgeschichte.

Kurze Geschichte der Veterinärmedizin

Die Wissenschaft geht davon aus, dass der Beginn der Tierheilkunde bereits 5000 Jahre zurückliegt, obwohl Tier- und Humanmedizin zunächst nicht als voneinander zu trennende Wissenschaften betrachtet wurden; Mediziner praktizierten lange Zeit in beiden Disziplinen.

Ein Papyrus-Fund aus dem Jahr 1750 v. Chr. belegt, dass Gänse, Rinder und sogar Fische als Patienten angesehen wurden. Die medizinische Wissenschaft selbst wurde jedoch erst in der Antike entscheidend vorangetrieben. Um 400 v. Chr. entwickelte Hippokrates eine rational-empirische Humanmedizin, welche auch die Tiermedizin beeinflusste. Aber erst durch Aristoteles entstand eine systematische Lehre der Tierpathologie. So beobachtete und beschrieb er bereits Tollwut, Milzbrand und Fieber bei Tieren.

Von der Antike ausgehend bis weit ins 18. Jahrhundert hinein wurden jegliche Bestrebungen, die Tiermedizin voranzutreiben, hauptsächlich von der militärischen Kavallerie bestimmt, die das notwendige Instrument für Eroberungszüge der damaligen Zeit darstellte. Dem Pferd als Arbeits- und Reittier kommt daher ein hoher Stellenwert in der Entwicklung der Tiermedizin zu.

Das Mittelalter brachte einen Niedergang im medizinischen Bereich mit sich; Instrumente und Methoden wurden kaum weiterentwickelt. Vor der Gründung der Universitäten im Hochmittelalter waren Medizin und Heilkunst fest in den Händen der Klöster. An den Höfen

² Salzgeber, Dieter: Albrecht Dürer. Das Rhinoceros. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1999, S. 34 f.

des europäischen Hochadels nahmen meist Stallmeister die Rolle des Veterinärs ein. Ungenügende Bildung und Rücksichtslosigkeit kennzeichneten dort den Umgang mit Tieren.

Im Laufe des 18. Jahrhunderts entstand schließlich die Idee, ein eigenes Bildungsinstitut für Veterinärmedizin zu schaffen. 1761 wirkte Claude Bourgelat an der königlichen Akademie in Lyon. Sein Hauptinteresse galt der Anatomie und Pathologie des Pferdes. Er arbeitete an den Grundlagen für eine tiermedizinische Lehre, welche die Erhaltung und Verbesserung der Art sowie den Schutz der Herden vor Seuchen ermöglichen sollte. Es gelang ihm schließlich, Mittel für die Umsetzung seiner Idee zu erhalten und so kam es im Februar 1762 zur Gründung der "École de la Guillotière" (ab 1764 "École royale vétérinaire"). Im Gegensatz zu den damals üblichen Lehrformen an Universitäten standen in der Veterinärausbildung praktische Überlegungen, Beobachtungen, Handgeschick und visuelles Memorieren im Vordergrund. Schon bald zog die Einrichtung ausländische Studenten an und nahm eine Vorreiterrolle in der Lehre und Erforschung von Tierheilkunde ein. 1765 gründete Bourgelat das tiermedizinische Institut in Alfort. In Folge seiner Bemühungen entstanden zahlreiche Einrichtungen in ganz Europa: 1769 in Turin, 1777 in Wien, 1778 in Hannover, 1780 in Dresden und 1792 in London.

Johann Colers *Oeconomia Ruralis et Domestica*

Johann Colers, geboren im Jahre 1566 in Adelsdorf bei Goldberg (Schlesien), studierte Evangelische Theologie in Frankfurt a.d. Oder und promovierte in Rostock zum Magister. Als protestantischer Pfarrer predigte er in Doberan und Parchim und gilt als einer der wichtigsten Vertreter der frühen Hausväterliteratur.³ Neben der *Oeconomia Ruralis et Domestica* veröffentlichte er zwei weitere Werke, das *Calendarium perpetuum et sex libri oeconomici* (ein immerwährender Kalender für alle Haushalte) und die *Oeconomia ecclesiastica* (ein Hausbuch mit religiösen Verhaltensregeln). Er verstarb 1639 in Parchim (Mecklenburg).

Werk- und Druckgeschichte

Die *Oeconomia Ruralis et Domestica* war das erste landwirtschaftliche Hausbuch enzyklopädischer Natur in Deutschland. Colers legte ihr die Manuskripte seines Vaters zugrunde, dessen Inhalte noch ganz auf der Rezeption antiker landwirtschaftlicher Klassiker

³ Eine literarische Gattung, die sich an gebildete Besitzer von Landgütern richtete. Darin enthalten waren nicht nur Anleitungen zur Führung des Haushalts, Fragen zum Thema Landwirtschaft und einige Kochrezepte, sondern auch Verhaltensregeln in Bezug auf die Familie, Ehe, Kindererziehung und im Umgang mit dem Personal. Meist wurden sie als „Oekonomiken“ oder „Hausbücher“ titulierte und können als Vorläufer der heutigen Ratgeberliteratur bezeichnet werden.

beruhten. Werke dieser Textgattung bestanden bis dato überwiegend aus Kompilationen älterer, aber auch zeitgenössischer Quellen (bspw. Aristoteles *Oikonomia*). Colers war jedoch der erste, der das aus der Antike übernommene Wissensgut ergänzte, in der Absicht „eine *Oeconomiam* zu schreiben, welche ich nicht aus anderen Büchern zusammengeraspelt, sondern aus dem rechten Buch der Natur und täglichen Erfahrungen dieser Lande“.⁴ Um auf die praktische Landwirtschaft einzuwirken, verfasste er seine Schrift, entgegen der gängigen Praxis zu dieser Zeit, in deutscher Sprache. Wann die *Oeconomia* zuerst erschien, kann nicht eindeutig belegt werden. Man glaubt, dass sie von 1591 bis 1605 in sechs Teilen herausgegeben wurde; vier davon gedruckt in Wittenberg. Eine Ausgabe von 1609 trägt den Titel „Haushaltungsbuch“, unter welchem auch die späteren Auflagen in Mainz, Frankfurt a. M., Leipzig und anderen Städten erschienen sind. Die Gesamtausgabe seines Werks wurde im 17. Jahrhundert vierzehn Mal nachgedruckt und auch in andere Sprachen übersetzt.

⁴ Haushofer, Heinz: *Coler(us), Johann*. In: Neue Deutsche Biographie. Band 3. Berlin 1957, S. 319.

Literaturangaben

Friedrich, Udo: Naturgeschichte zwischen artes liberales und frühneuzeitlicher Wissenschaft. Conrad Gessners „Historia animalium“ und ihre volkssprachliche Rezeption. In: Berns, Jürgen Jochen (Hg.): Frühe Neuzeit. Band 21. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1995.

Haushofer, Heinz: *Coler(us), Johann*. In: Neue Deutsche Biographie. Band 3. Berlin 1957, S. 319.

Hoffmann, Julius: Die „Hausväterliteratur“ und die „Predigten über den christlichen Hausstand“. Lehre vom Hause und Bildung für das häusliche Leben im 16., 17. und 18. Jhdt. Weinheim 1959.

Kinzelbach, Ragnar / Springer, Katharina B.: Das Vogelbuch von Conrad Gessner (1516–1565). Ein Archiv für avifaunistische Daten. Berlin: Springer Verlag 2008.

Löbe, William: *Coler, Johann*. In: Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Hg.): Allgemeine Deutsche Biographie. Band 4. Leipzig 1876, S. 402-403.

Salzgeber, Dieter: Albrecht Dürer. Das Rhinoceros. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1999.

Von Driesch, Angela / Peters, Joris: Geschichte der Tiermedizin. 5000 Jahre Tierheilkunde. Stuttgart 2003.

Art Directory – Conrad Gesner, eingesehen am: 13.11.2012
<http://www.conrad-gesner.de/>

Deutsches Museum, eingesehen am: 13.11.2012
<http://www.deutsches-museum.de/bibliothek/unsere-schaetze/biologie/gessner/>

Digitalisierungen von Thierbuch, Vogelbuch, Fischbuch, Schlangenbüch und De Scorpione (Humi-Projekt der Universität Keio, Japan), eingesehen am: 13.11.2012
<http://www.humi.keio.ac.jp/treasures/nature/Gesner-web/highlight/high-top.html>